

Strukturelle Ungleichheiten existieren! Analog, überall, eben auch online. In dieser, unser Gegenwart, in der sich viel Lebenszeit und politische Arbeit in den digitalen Raum verschiebt, drängt sich für uns die Frage auf, wie wir in Onlineformaten aware bleiben und werden können. Welche Stimmen bleiben ungehört? Welche Strukturen können uns auffangen? Wie können wir Redeverhalten reflektieren?

Wir sind eine Awarenessgruppe aus Halle. In einem Podcast und in diesem dazugehörigen Heft haben wir unsere Gedanken zu diesen Fragen festgehalten. Es ist der Versuch einer Sammlung - sicherlich unvollständig. Keine Empfehlung, eher ein Anstoß. Nehmt, was ihr brauchen könnt und kommt gern mit uns ins Gespräch. Es geht uns nicht um Optimierung oder Perfektionierung des Verhaltens in Online-Plena, wir möchten unsere Gedanken zu Problematiken, sowie Ideen für bewusstere und sensiblere Umgänge teilen.

Dem Plenum einen Rahmen geben: CHECK IN | CHECK OUT

check in
manchmal
auch
wie gehts mir
oder
emo-runde
genannt

Viele Plena starten mit einem Check-In, manchmal auch „wie geht's mir“ oder „Emo-Runde“ genannt. Hier haben Anwesende Raum, um kurz zu teilen, wie sie heute hier sind und vielleicht auch, was bei Ihnen gerade so los ist. Das läuft schon bei physischen Treffen manchmal schwierig ab. Es ist nicht immer so einfach abzuwägen, was mensch gerne mit der Runde teilen möchte und was nicht - vor allem in Gruppen, in denen sich nicht alle gut kennen. Doch gerade hier kann die erste Runde, in der jede Person einmal zu Wort kommt, ein wichtiger Verbindungsmoment sein. Zusätzlich gibt es ein paar Problematiken, die für online-Plena spezifisch sind. Zunächst ist gar nicht klar, in welcher Reihenfolge die Anwesenden sprechen. Dafür kann es helfen, dass die Moderation direkt zu Beginn eine Reihenfolge festlegt. So wird niemand vergessen und alle wissen, wann sie dran sind - es kommt also nicht überraschend. Wenn die Moderation unsicher ist, welche Reihenfolge sie festlegen soll, kann das einfach nach der Liste wie die Menschen (z.B. bei mumble) untereinanderstehen passieren. Das kann sich als ein virtueller Sitzkreis vorgestellt werden und bei jedem nächsten Plenum kann rotiert werden und die nächste Person beginnt. Es gibt auch Varianten, bei denen die Moderation weniger vorgibt. So kann einfach eine Person anfangen und wenn sie zu Ende gesprochen hat, nimmt sie eine andere Person dran. Hier kann es passieren, dass Personen nicht gesehen werden und das ist bei einmaligem Vorkommen nicht unbedingt dramatisch. Doch erfahrungsgemäß werden oft die Personen nicht gesehen, die grundsätzlich schon weniger Redeanteil in Plena haben. Falls ihr diese Methode benutzt, ist es also wichtig ein Auge darauf zu haben und unter Umständen in einen anderen Modus umzuschichten. Vor allem in kleineren Runden kann es funktionieren, dass es komplett frei läuft und Menschen selbst entscheiden, wann sie sprechen wollen. Da kommt es manchmal zu kurzen Pausen, aber die dürfen existieren und müssen sich gar nicht komisch anfühlen. Der Vorteil ist, dass es organischer passiert, da Personen der Raum gegeben wird impulsartig zu agieren. Und Menschen können sich besser aufeinander beziehen, weil z.B. eine Person etwas erzählt hat, mit dem eine andere gerade gut anknüpfen kann - das kann den virtuellen Raum "realer" werden lassen.

Eine Idee wäre, ob die Moderation direkt zu Beginn äußert, dass Menschen, die sich einen Raum für Austausch wünschen, das gerne anmerken können.

Oft ist es in diesen Runden so, dass das Gesagte, sei es auch, dass es Menschen gerade nicht so gut geht, so stehen bleibt und dann die nächste Person weiter spricht. Das ist nicht ganz aufzulösen, denn der eigentliche Grund für das Treffen sind ja meist doch irgendwelche Orgapunkte. Eine Idee wäre, ob die Moderation direkt zu Beginn äußert, dass Menschen, die sich einen Raum für Austausch wünschen, das gerne anmerken können. So kann z.B. in der Pause oder auch im Anschluss an das Plenum noch ein Raum offenbleiben, um über persönliche Themen zu sprechen, wenn Menschen sich das wünschen. Zum Check-In kann auch neben „Wie geht's mir, wie bin ich hier?“, die Frage gestellt werden, wie Menschen sich beim letzten Plenum gefühlt haben. Oder eine ganz andere Frage, die das Ganze ein wenig auflockert. Eine Frage hinzuzufügen wie „Was ist dein Lieblingseis?“ „Was hast du gestern gegessen?“ „Welche magische Kraft hättest du gerne?“ „Worauf freust du dich in der nächsten Woche...“, kann bewirken, dass weniger Druck entsteht, ganz viel Persönliches teilen zu müssen.

Wenn mit Kamera pleniert wird, kann es auch lustig sein, einen Gegenstand in unmittelbarer Nähe zu zeigen. So gibt es direkt mehr Interaktion. Neben Namen und dem Beantworten der Frage "Wie geht's mir" oder weiteren Fragen, gibt es auch den Zusatz, das Pronomen zu benennen, das mensch benutzt. Diese Pronomenrunden gehen davon aus, dass es Personen nicht anzusehen ist, mit welchem Pronomen sie angesprochen werden möchten. Ob Pronomenrunden empowernd oder stressig und anstrengend für Personen sind, ist nicht eindeutig zu beantworten und sollte in Gruppen gemeinsam reflektiert werden. In Online-Plena kann eine angenehme Möglichkeit sein, die Pronomen schon dem Anmeldenamen hinzuzufügen (z.B. "Yara (kein Pronomen)", "Leo (er)") - das kann niederschwelliger und mit weniger Druck verbunden sein. Neben dem ganzen Online-Kram gibt es auch die Möglichkeit sich eine Stunde vor oder nach dem Plenum draußen zu treffen und sich mit Abstand zu sehen. Das kann vor allem eine nette Idee sein, wenn die Gruppe noch recht frisch bzw. viele neue Menschen hinzugekommen sind, um sich ein bisschen kennenzulernen und den Menschen auch wirklich zu begegnen.

Das Check-Out kommt oft zu einem Zeitpunkt, wo viele schon recht durch sind. Da wir nach den Online-Plena wieder ad hoc mit uns alleine im Raum sitzen und direkt der nächsten Aktivität nachgehen könnten, ist es manchmal gar nicht so leicht dafür nochmal Energie aufzuwenden. Hier kann die Moderation mal nachfragen, ob Menschen noch Lust auf eine Runde mit „Wie geht’s mir jetzt? Was mache ich jetzt?“ o.ä. haben, oder ob ein schnelles Blitzlicht genügt. Manchmal ist das total okay, wenn das Plenum schon lange und anstrengend genug war. Z.B. eine Runde, in der alle, die wollen, ein Adjektiv sagen, was ihnen gerade in den Sinn kommt. So zäh es manchmal scheint, kann das Check-out ein wichtiger Moment sein, um das Plenum weniger abrupt zu beenden - vor allem weil Menschen danach zumeist alleine im Raum sitzen.

Gerade jetzt sollten wir auf dem Schirm haben, dass solche Online-Veranstaltungen nicht von allen gleich anstrengend oder entspannt wahrgenommen werden. Einem Plenum, was von vielen kurzen Blicken der Bestätigung, also von ganz vielen zwischenmenschlichen Interaktionen durchzogen ist, kann online trotz aller Methoden und Tricks ganz schön viel genommen werden. Deshalb ist es auf jeden Fall gut, lieber einmal mehr abzufragen, ob alle okay sind oder ob etwas getan werden kann, damit Menschen sich besser fühlen.

Die Plenumsmoderation unterstützen: METHODEN

Online heißt
nicht
no emotions

Die Anforderungen an die Moderation verändern sich bei einem online stattfindenden Plenum. Die nonverbale Kommunikation mit der Gruppe, wie zum Beispiel ein aufmunterndes Zunicken, Gesten und Haltungen sind schwierig zu lesen oder teilweise nicht mitzubekommen. Wichtig hierbei ist auf jeden Fall: online heißt nicht "no emotions", nur weil wir Menschen über ein technisches Medium verbunden sind. Genau wie sonst - oder vielleicht sogar noch ein bisschen mehr - kann die Moderation Emotionen Raum geben, nach Stimmungsbildern fragen und alles was im Kontext von Awareness auch sonst gilt, versuchen zu beachten. Dazu zählt auch die oben genannte Idee einer doppelt codierten Redner*innenliste: eine bestimmte Reihenfolge, in der es auch sein könnte das FLINTA*-Personen zuerst sprechen, oder sich die Meldungen anpassen. Bsp.: Ich sehe eine andere Person meldet sich nach mir, ich entscheide mich aber doch erst nach dieser Person zu sprechen, obwohl ich mich vorher gemeldet hatte. Dies kann ich zeigen indem ich (bei Videochat) mit der Hand keine 1 zeige sondern eine 2 oder 3, ...)

Hilfreich kann auch eine sehr bewusste TO-Reihenfolge sein. So ist ein Wechsel von 'schwierigen' und 'leichten' Tagesordnungspunkten genauso möglich wie eine Sortierung nach Dringlichkeit, falls Menschen das Plenum eher verlassen müssen. In jedem Fall lässt sich auch ein Online-Plenum interaktiv und spannend gestalten. [+Gemeinsam neue Ideen erarbeiten funktioniert beispielsweise über Miro sehr gut, oder alle schauen in ein Pad, ...]

pausen

Auch Pausen können genauso online eingefügt werden, um neben der durchgetakteten Struktur der Plena auch Raum für Austausch zu finden. Kurze Pausen können Druck rausnehmen, der Gruppe wieder zeigen, wie gern Interaktion da ist, Wünsche können kommuniziert und es kann etwas abgehängt werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, neben der Kippenpause kann genauso gut ein Energizer eingelegt werden. So kann ganz nach Belieben der Gruppe oder Vorschlag der Moderation auch mal ein Lied gesungen, eine kurze Choreographie gedanced, ein kleines Spiel gespielt werden, usw. [+ Bsp.: Skribbl, ein vorbereitetes Mini-Quiz, Black Stories, Stadt Land Fluss, Codenames etc.]. Vielleicht kann so auch dem Effizienz-Gedanken entgegengewirkt werden. Irgendwie, und irgendwie auch verständlich, entsteht durch die Übertragung auf ein Online-Meeting schnell das Gefühl, dass dieses effizient und kurz sein muss. Wohingegen bei einem realen Plenum die Menschen oft 2 bis 3 Stunden Zeit einplanen. Online ist natürlich weniger Verpflichtung da und die Tendenz, ein Plenum noch irgendwo mit rein zu stopfen, anstatt sich wirklich Zeit dafür zu nehmen. Eine Möglichkeit ist auf jeden Fall offen darüber zu sprechen: "Warum haben wir das Gefühl, möglichst schnell durch sein zu müssen?"

Es ist natürlich sinnvoll, zu Beginn eines Plenums einen Zeitrahmen festzulegen. Aber nur weil es online ist, geht nicht alles schneller. Vielleicht ist es daher unnötiger Druck, ein Plenum in einer Stunde durchführen zu wollen. Was aber an der ganzen Sache sehr wichtig ist, ist auch zu betonen, dass die Umstände in einem Online-Plenum natürlich ganz anders sind als vorher, und dass das sicher auch viel Unwohl-Sein auslöst, genauso wie Frustration oder Ängste und Hemmschwellen gegenüber diesem 'neuen' Weg. Es ist total verständlich, dass die Aufgabe der Moderation online für einige sicherlich auf den ersten Blick etwas überfordernd oder überlastend wirkt und sich nicht alle bereit fühlen, diese Aufgabe zu übernehmen. Manchmal treten technische Probleme auf, manchmal ist es schwierig die Übersicht im Chat zu behalten und manchmal kommen keine Antworten, wo sonst das nonverbale Feedback und der stille Raum sich vielleicht anders angefühlt hätte. Hierfür besteht die Möglichkeit auch eine Co-Moderation mit einzubeziehen, die die moderierende Person unterstützt, ein zusätzliches Auge auf den Chat hat und es gemeinsam vielleicht leichter ist, die Übersicht zu behalten.

Um ein weiteres Emotionales Back-Up zu verwenden gibt es die Idee des „Supporti“. Die „Supporti“-Rolle übernimmt eine Person, die mit im Plenum anwesend ist.

Um ein weiteres Emotionales Back-Up zu verwenden gibt es die Idee des "Supporti". Die "Supporti"-Rolle übernimmt eine Person, die mit im Plenum anwesend ist. Wenn einzelne Menschen Probleme haben mit aktuellen Themen, unsensibler Sprache, übergriffigem (Rede-)Verhalten oder generelles Unwohlsein verspüren, aber dies nicht selbst in die Gruppe tragen möchten, ist es möglich einfach "Supporti" direkt anzuschreiben. Die "Supporti" Position hat stets in der Redner*innenliste Vorrang, so dass Problematiken nicht nach hinten verschoben werden, sondern direkt angesprochen werden können. Damit dient die Rolle des "Supporti" vor allem als Sprachrohr bzw. verstärkende Stimme für Personen aus dem Plenum. Ein solcher Wunsch könnte lauten: "Mir wird das zu viel, ich brauche einen Stopp". Wichtig ist auch hier: Die "Supporti"-Person handelt nach den Wünschen der betroffenen Personen und interpretiert nichts hinein, sondern macht konkret mit der betroffenen Person aus, was geschehen soll und spricht die Problematik an, wenn die betroffene Person dies selbst nicht kann oder möchte.

Ein solcher Wunsch könnte lauten: „Mir wird das zu viel, ich brauche einen Stopp“. Wichtig ist auch hier: Die „Supporti“-Person handelt nach den Wünschen der betroffenen Personen und interpretiert nichts hinein, sondern macht konkret mit der betroffenen Person aus, was geschehen soll und spricht die Problematik an, wenn die betroffene Person dies selbst nicht kann oder möchte. Wichtig ist auch hier: Die „Supporti“-Person handelt nach den Wünschen der betroffenen Personen und interpretiert nichts hinein, sondern macht konkret mit der betroffenen Person aus, was geschehen soll und spricht die Problematik an, wenn die betroffene Person dies selbst nicht kann oder möchte. Damit Problematiken und Schwierigkeiten nicht als Randthema ganz ans Ende kommen, ist es hilfreich, auf diese Position wirklich sämtliche Entscheidungsgewalt (besseres Wort: Verantwortung) zu legen. Möchte eine betroffene Person, dass nicht weiter über ein Thema geredet oder als Konsequenz das Plenum beendet wird, so klingt dies zwar radikal, wenn es aber als Wunsch kommuniziert wird, ist darauf einzugehen und gilt dann als Konsens für alle. Dies bietet die Möglichkeit weiteren triggernden oder diskriminierenden Momenten vorzubeugen und der betroffenen Person in einem schweren Moment Handlungsfähigkeit zukommen zu lassen.

So oft wir doch das online stattfindende Leben kritisieren, hier lässt sich vielleicht sogar ein Vorteil sehen. In einem face-to-face-Plenum kann ich nicht einfach einer "Supporti"-Person kurz Bescheid geben, was gerade in mir getriggert wird, ohne dass andere es mitbekommen. Hier kann ich das in einem separaten Chat tun.

Als Back-Up-Auffangstruktur besteht auch die Möglichkeit einer internen Awareness-AG, also einer Vertrauensgruppe innerhalb der (Polit-)Gruppe. Das richtet sich natürlich nach den Bedürfnissen dieser. Wenn möglich wäre es natürlich gut hier diverse Ansprechpartner*innen zu haben, damit die Hemmschwelle möglichst gering ist, sich bei einer Person zu melden, wenn Bedarf besteht. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, was die Umsetzung angeht, vielleicht eine Kommunikation über verschlüsselte Mails, oder doch einen Awareness-Briefkasten?

Dynamiken im Plenum beobachten: REDEVERHALTEN

Redeverhalten wird in vielen politischen Gruppen und Plena immer wieder thematisiert und oft ist es nicht so einfach, die Probleme zu greifen, eine strukturelle Kritik zu üben oder auch einzelne Personen auf ihr Redeverhalten hinzuweisen. Wer spricht wieviel? Wer nimmt wieviel Raum ein? Was sind Mittel und Wege Raum einzunehmen? Wie wird mit Stille umgegangen? Wie kann der Raum so gestaltet werden, dass sich möglichst viele im Plenum wohlfühlen, zu sprechen?

Diese und weitere Fragen bekommen im Rahmen von Onlineplena noch einmal spezifische Dimensionen, die sich von Live-Treffen unterscheiden. Da es in Onlineplena viel schneller unübersichtlich und verwirrend wird, wenn mehrere Personen gleichzeitig sprechen oder sprechen möchten, bietet es sich an, den Chat für Absprachen und zum Melden mit zu nutzen - vor allem wenn nicht alle Teilnehmenden mit Video dabei sind. Dafür haben sich verschiedene Symbole etabliert, die Situationen übersichtlicher machen können und eine recht niedrigschwellige Teilhabe ermöglichen:

Symbole

* Meldung

++ Zustimmung

-- Widerspruch

? Frage

dA direkte Antwort

P Prozessvorschlag

T technische Anmerkung

Diese sollen jedoch nicht als vorausgesetzt gelten, sondern mehr als Anregung für einen gemeinsamen Austausch darüber, welche Symbole benutzt werden. Dies macht besonders in Gruppen Sinn, die sich öfter treffen. In zusammengeführten Plena oder Treffen könnte am Anfang eine kurze Erwähnung der Symbole, die genutzt werden, als Text im Chat, z.B. durch die Moderation, helfen. So ist allen Teilnehmenden gleichermaßen bekannt, auf welche Chat-Sprache sie zurückgreifen können. Es bleibt auch immer wichtig zu bedenken, dass die Wahrnehmung der Hürden zum Melden sehr unterschiedlich ist. Manchen Personen fällt es im virtuellen Raum viel leichter sich einzubringen, als wenn sie gemeinsam in einem physischen Raum mit anderen Körpern sitzen. Manche Personen fühlen sich online viel eingeschränkter, z.B. weil sie die anderen Personen schlechter lesen/einschätzen können, als wenn sie sich gemeinsam in einem physischen Raum befinden. Auch in Onlineplena bedeutet Stille oder eine Pause nicht, dass gerade nichts passiert. Stille muss nicht immer sofort gefüllt werden - Pausen können wichtig sein, um Menschen Raum zu geben, für die die Hürde zum Melden größer ist. Da es in Onlineplena noch schwieriger sein kann, die Stimmung der anderen Teilnehmenden zu lesen/mitzubekommen, werden die Pausen sogar wichtiger, um keine Personen zu übersehen. Der Chat bietet außerdem die Möglichkeit, nur einer einzelnen Person zuschreiben.

Stille muss nicht immer sofort gefüllt werden - Pausen können wichtig sein, um Menschen Raum zu geben, für die die Hürde zum Melden größer ist.

Dieser Weg kann in manchen Situationen für Hinweise oder Anmerkungen leichter sein, als das Plenum zu unterbrechen. Bsp.: eine Person darauf hinzuweisen, dass das Mikro noch an ist oder etwas wie: „Ich konnte gerade nicht aussprechen, da du mir ins Wort gefallen bist - ich würde mich freuen, wenn ich in Zukunft aussprechen kann“. Die Gefahr ist hierbei vielleicht, die andere Person mit einer privaten Konversation zu überfordern, während das Plenum weiterläuft. Wenn es sich um ein längeres Thema handelt, passt vielleicht eher eine Nachricht wie: „Ich würde gerne noch mit dir über eine Situation sprechen, die gerade passiert ist, hast du nach dem Plenum noch x Minuten Zeit?“ Wenn Situationen vorfallen, in denen Personen sich im Plenum unwohl, angegriffen oder ungesehen fühlen, ist es ihnen nicht immer möglich, die Person(en) direkt anzusprechen/anzuschreiben, die das ausgelöst haben. Deshalb ist es wichtig, darüber nachzudenken, welche Auffangstrukturen in Onlineplena gestaltet werden können.

Für Gruppen, die sich regelmäßig in ähnlichen/gleichen Konstellationen treffen, kann es gut sein, das Thema „Redeverhalten“ von Zeit zu Zeit gemeinsam zu reflektieren und z.B. Themen von den Auffangstrukturen ins Plenum zurücktragen zu lassen - so liegt die Verantwortung, Dinge anzusprechen, nicht alleine bei Personen, die sich unwohl mit Situationen/Dynamiken fühlen.

Den Plenumsraum technisch sichern: PRIVATSPHÄRE

Gerade für linke, selbstorganisierte Gruppen ist der Aspekt der Sicherheit oft von besonderer Relevanz. Es gibt super viele verschiedene Plattformen, um online Plena durchzuführen, doch nur wenige sind sicher verschlüsselt.

Ein Programm, das den vollständig verschlüsselten Datenverkehr erlaubt heißt mumble. Neben vielen praktischen Funktionen wie zum Beispiel push to talk und sehr guter Audioqualität unterstützt mumble die Perfect Forward Secrecy. Es geht hier um bestimmte Schlüsselaustauschprotokolle und das Ziel ist es, einen gemeinsamen Sitzungsschlüssel so zwischen den Kommunikationspartner*innen zu vereinbaren, dass dieser von einem Dritten auch dann nicht rekonstruiert werden kann, wenn einer der beiden Langzeitschlüssel später einmal kompromittiert werden sollte. Für diejenigen, welche diese komplexen Zusammenhänge genauer entschlüsseln wollen, findet sich am Ende dieses Absatzes eine Weiter-Verlinkung zur Wissensaneignung.

Was bedeutet es eigentlich, wenn wir uns gar nicht mehr sehen und nur noch hören? Für Menschen, die schon vor den Zeiten der Pandemie mit Telefonkonferenzen vertraut waren, mag das vielleicht nicht so schwer ins Gewicht fallen. Es gibt bestimmte Zeichen, die in einem Pad kurz erklärt werden und durch die das Plenum dann strukturiert werden kann. Das klappt oft auch sehr gut. Nur ist die Gruppendynamik auf jeden Fall eine andere. Aus unserer Erfahrung geht im Besonderen beim CHECK-IN, wo Menschen sofern sie möchten, kurz teilen können, mit welchem Gefühl sie heute da sind und wie es ihnen geht, ein großer Teil verloren. Wir sehen nicht die Mimik der Sprechenden Person. Eine adäquate Reaktion wird hierdurch erschwert. Besonders Ironie ist nicht leicht zu deuten, speziell wenn es vielleicht neue Menschen in der Gruppe sind und ihr untereinander noch nicht so vertraut seid.

Insofern mag es doch eine gute Sache sein, wenn wir uns hin und wieder mit Kameras sehen. Dafür gibt es verschiedene Wege, dies sicher zu tun. Zum einen können sich Gruppen dafür entscheiden, das Check-In und Check-Out jeweils über eine Plattform mit audiovisueller Funktion laufen zu lassen und für Inhaltliches zu mumble zu wechseln. Das funktioniert nach kurzem Einspielen schon ganz gut, aber ist auch jedes Mal ein Hin und Her. Oft vergehen auch einige Minuten bis dann alle kleinen technischen Probleme behoben sind, deshalb gibt es den Tipp die Videofunktion von Jitsi zu nutzen. Dafür eignet es sich Jitsi über einen verschlüsselten Server laufen zu lassen und dem Browser den Zugriff auf das Mikrofon zu verbieten. Dann können die Kameras laufen und die Audiokommunikation erfolgt verschlüsselt über mumble. Inwiefern ihr euch damit wohl fühlt, ist dann Aushandlungssache.

Für weitere Informationen gibt es bereits ausgearbeitete Medien, die euch bei der Sicherheitsfrage helfen können.

Wie zum Beispiel folgende:

- "Beschlagnahmt" Zine: <https://de.indymedia.org/node/36473>
- "How to Mumble": https://projekte.c3w.at/howto_mumble

Die Organisation des Plenums stützen: Nice-to-Have's

Mentimeter; Poll Everywhere (Umfragentool)

- > für kleine Umfragen mit direkter bildlicher Darstellung in Diagrammen, bzw. Wortsammlungen)
- > Bsp: Ice-Breaker (Was ist dein Lieblings-Charakter in der Serie Stadtgeschichten?)
- > Bsp.: Feedbackrunden niedrigschwelliger durch Anonymität

Miro (Online-Whiteboard Tool)

- > für gemeinsames Planen von Aktionen, Mindmaps, Themensammlungen und Veranschaulichung
- > verschiedene Formen, Klebezettel etc. helfen zur Verbildlichung

Slack, Trello

- > Kommunikationstools um Arbeitsgruppen in Channels aufzuteilen und ihnen eine übersichtlichere Bearbeitung der Bereiche und Verteilungen zu bieten

Prezi

- > für Inputs die dynamischer verlaufen als Powerpoint und optisch abwechslungsreicher zu gestalten sind

Pads


- > zur gemeinsamen Einsicht der Protokolle und leichterem Abgabe sollte die protokollierende Person wechseln

Doodle

- > einfache Terminabstimmungen

Dropbox

- > zum digitalen Teilen von Dokumenten und ihrer Speicherung



Diese Gedanken unsererseits sollen zur Anregung und Unterstützung für Gruppen zur Verfügung stehen, welche ihre (politische) Arbeit auch online weiterführen wollen und können. Eine Pandemie und ihre Konsequenzen beeinflussen uns alle in unseren Möglichkeiten und zeigen uns stetig neue Herausforderungen auf, denen wir uns stellen müssen. Diskriminierungen und Ungerechtigkeiten lassen sich natürlich auch in diesen Zeiten spüren, doch das gemeinsame Gespräch indem reflektiert und diskutiert wird, unterstützt ebenso die Aufarbeitung und den Beitrag zur schrittweisen Auflösung dieser Strukturen.

